

Uta Grund

Lebensreform. Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900

Ausstellung im Institut Mathildenhöhe Darmstadt (21.10.2001-10.3.2002)

Lebensreform um 1900 – mit diesem Stichwort verbinden sich gemeinhin sozialgeschichtliche Phänomene wie Vegetarismus, Freikörperkultur oder Wandervogelbewegung. In Ausstellungen zur Kunst dieser Zeit taucht der Hinweis auf Lebensreform entsprechend selten und zumeist nur als erläuternde Fußnote auf. Die Darmstädter Ausstellung hat nun erstmals den Versuch unternommen, das Konzept Lebensreform nicht nur in seinen vielfältigen ideengeschichtlichen Bezügen aufzuzeigen, sondern es als ein Epochenphänomen zu begreifen, das nicht allein kunsthistorische Randerscheinungen wie Fidus, Karl Wilhelm Diefenbach oder Sascha Schneider geprägt hat. Nachdem die Verflechtungen von Okkultismus und Avantgarde bereits 1995 in der Frankfurter Schirn Kunsthalle einprägsam vor Augen geführt wurden,¹ ist damit ein weiterer, anschaulicher Beweis der komplexen kultur- und kunsthistorischen Gemengelage um 1900 erbracht. So gehört es vielleicht nicht zu den ästhetisch erbaulichen Höhepunkten der Darmstädter Ausstellung, das schwülstige Ölgemälde des »Kohlrabi-Apostels« Diefenbach *Du sollst nicht töten!* (1906) direkt neben Franz Marcs *Katze unterm Baum* (1910) zu präsentieren, aber genau diese Konfrontation des auf den ersten Blick Ungleichwertigen ließ überraschende Zusammenhänge erkennen. Die These der Ausstellungsmacher um Klaus Wolbert lautet: Bei aller Unterschiedlichkeit künstlerischer Äußerungen um 1900 lassen sich mehr Gemeinsamkeiten auf ideengeschichtlicher Ebene finden, als die kunsthistorische Forschung üblicherweise wahrnimmt. Das heterogene Konzept Lebensreform erweist sich hier – zumindest für den deutschsprachigen Raum – als weltanschauliche Klammer, um die unterschwellige Vernetzung scheinbarer Antagonismen zu begreifen.

Diese weitreichende und überzeugende Einsicht wird in Olbrichs historischer Ausstellungshalle anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Künstlerkolonie Mathildenhöhe nachvollziehbar dokumentiert. Der Komplexität des Themas durchaus angemessen wurden hier – leider auf engstem Raum – über 800 Exponate zusammengebracht. Die Schau wirkt dennoch selten überfrachtet oder wild ausufernd, wie erst kürzlich die Ausstellung über die europäischen Künstlerkolonien im Germanischen Nationalmuseum², sondern bei aller Fülle und Enge doch sehr pointiert ausgewählt. Zudem erfreut man sich hier und da kurioser Entdeckungen, die beim Thema Lebensreform nie ausbleiben, so z.B. das einzige erhaltene Ölgemälde des Wanderpropheten, Monte Verità-Mitbegründers und Hobbymalers Gusto Gräser. Allein das Thema Theater haben die Ausstellungsmacher etwas stiefmütterlich behandelt. Hier versagt auch die ansonsten gelungene Gestaltung, indem einzelne Schautafeln wie übernommene Versatzstücke aus einer Wanderausstellung wirken.

Der Gang durch die Ausstellung beginnt mit Nietzsches Kulturkritik und markiert damit einen wesentlichen Ausgangspunkt lebensreformerischen Denkens. Darauf folgt nicht etwa die Abarbeitung der einzelnen Reformsparten (Naturheilbewegung, Ernährungsreform, Kleiderreform etc.), sondern mit Kategorien wie »Geist«, »Seele«, »Natur« und »Leben« bedient man sich eines am Beginn des 20. Jahrhunderts virulenten Vokabulars, um dem Ideenkonglomerat gewissermaßen einführend

auf die Spur zu kommen. Wenngleich sich dabei manche Bildunterschrift recht stark in den zeitgenössischen Sprachgebrauch einfühlt, ist es doch gelungen, die zentralen Wertkategorien der Lebensreform herauszustellen, in welche sich die einzelnen Reformbewegungen mühelos einordnen ließen.

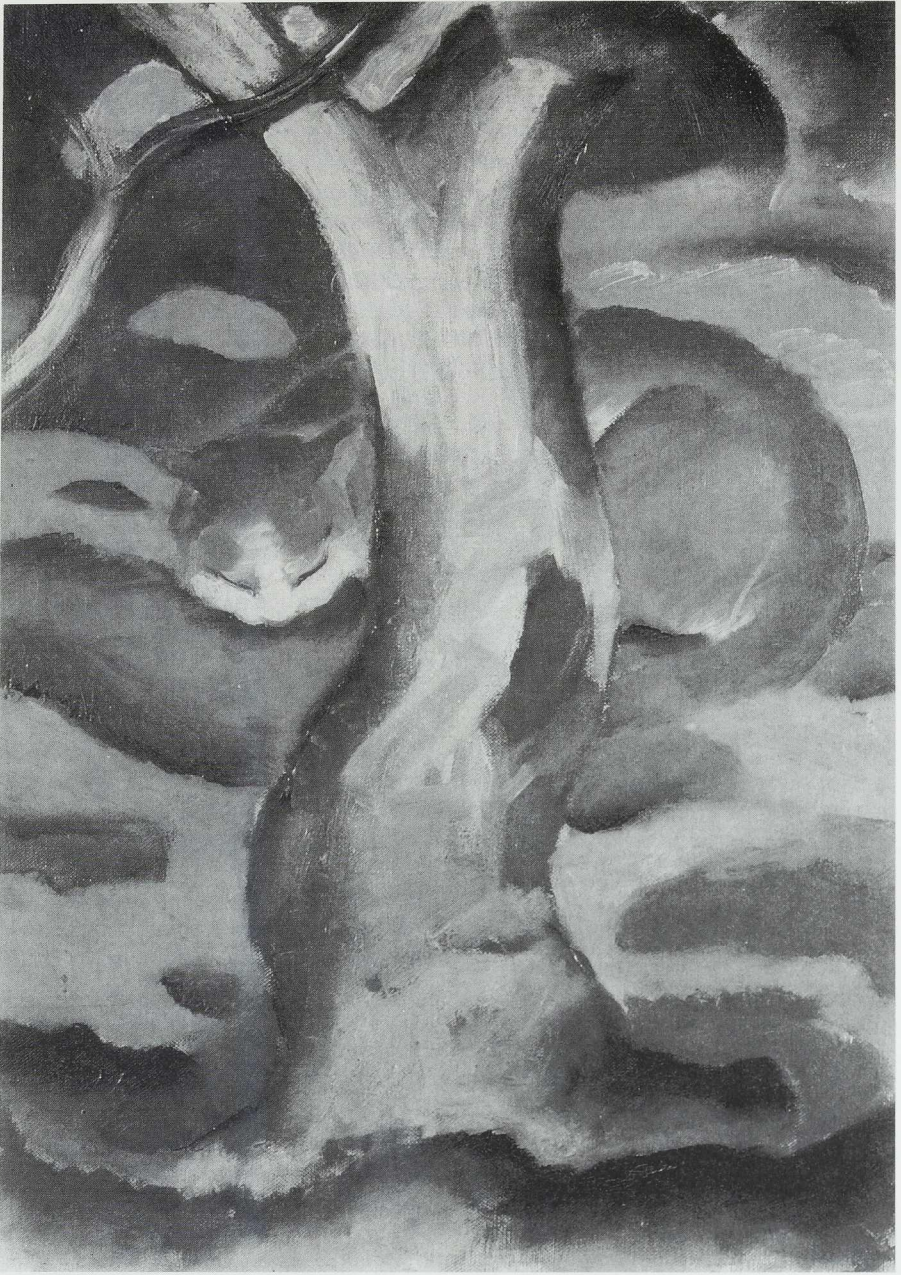
Im Raum »Geist« wird zunächst das Spektrum der Neureligionen und Heilversprechen aufgezeigt, die um 1900 auf die fortschreitende Säkularisierung reagierten. Rudolph Steiners Anthroposophie, die Neugermanische Glaubenslehre und der Deutsche Monistenbund werden kurz skizziert. Auch die religiöse Verklärung der Kunst bleibt mit dem kurzen Hinweis auf Stefan George nicht unerwähnt. Den Übergang zum Raum »Seele« bilden die Tempelphantasien von Fidus, in deren Inneres der Ausstellungsbesucher gewissermaßen eintritt, umgeben von Darstellungen in sich versunkener menschlicher Körper, die das Pathos der »Innerlichkeit« repräsentieren. »Innerlichkeit«, »Intimität« und »Seele« waren damals inflationär gebrauchte Begriffe, um die sinnlich-emotionale Erlebnissphäre des von Industrie- und Massengesellschaft gebeutelten Individuums neu zu betonen. Die Natur wurde in diesem Zusammenhang, wie schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts, zur romantischen Projektionsfläche. Eine entscheidende Zutat der lebensreformerisch geprägten Weltsicht jedoch war der Fokus auf den vorzugsweise nackten menschlichen Körper, der entweder im Fidusschen *Lichtgebet* vor der Natur ehrfürchtig erstarrt, kontemplativ versunken in ihr wandelt oder sie unbeschwert hüpfend in Besitz nimmt. Daß hier der Weg von den Bildproduzenten der Lebensreform zu Edward Munch oder den Künstlern der Dresdner »Brücke« recht kurz war, führt die Darmstädter Ausstellung nachvollziehbar vor Augen und zeigt anhand eines breiten Spektrums künstlerischer Äußerungen, wie sich das gewandelte Körperverständnis um 1900 paradigmatisch in der Kunst geäußert hat. Alltagsgeschichtliche Hinweise darauf sind in der Ausstellung wohl dosiert neben der Kunst präsentiert, um dann schließlich im Raum »Lebenspraxis« die Oberhand zu gewinnen: *Odol* für die Mundhygiene, Kneippsche Wechselbäder, Saftpresse und *Eden-Pflanzenbutter* – kurzum das ganze Arsenal lebensreformerischer Gegenmittel, von denen das ein oder andere bis heute Absatz findet bzw. in den alltäglichen Gebrauch übergegangen ist.

In erster Linie zielte Lebensreform auf konkrete Veränderung der individuellen Lebenspraxis ab, schließlich war »Tat« ein Schlagwort der Hauptakteure. Unter dem Vorzeichen der »Natürlichkeit« ging es um eine Reform der Gesellschaft im bottom-up-Verfahren. Dies umfaßte praktische Ratschläge zur Haushaltsführung, Körperhygiene und Kindererziehung ebenso wie die Propagierung von Leibesertüchtigungen, die einen gesunden, ergo wohlgeformten Körper bescherten sollten. An diesem Punkt deutet die Ausstellung an, daß die lebensreformerische Verherrlichung des antisch vollkommenen Körpers schließlich der Rassenideologie breitenwirksam den Weg geebnet hat. Wie nah die Sehnsucht nach dem natürlich Schönen und der rassenideologische Züchtungsgedanke beieinander lagen, wird zudem pointiert veranschaulicht durch die direkte Konfrontation von Biomorphismus als gestalterischem Prinzip des Jugendstils mit Biologismus und Rassenhygiene als ideologische Grundlagen des Nationalsozialismus.

Zur Ausstellung ist ein zweibändiger Katalog³ erschienen, dessen beachtliche, zehn Zentimeter starke Buchrückenbreite allein ihresgleichen sucht. In einem Band wird das Konzept der Ausstellung anhand weiterführender Essays mit entsprechender Zuordnung der Exponate dargestellt. Der zweite fünf Zentimeter breite Buchrück-



Karl Wilhelm Diefenbach, Du sollst nicht töten!, 1906, Öl auf Leinwand (Foto: Katalog)



Franz Marc, Katze unterm Baum, 1910, Öl auf Leinwand (Foto: Katalog)

ken faßt Aufsätze vieler wichtiger deutschsprachiger Autoren, die sich bisher zum Thema Reformbewegungen um 1900 zu Wort gemeldet haben. Das Kaleidoskop der Ausstellungskonzeption wird hier durch weitere sozial-, kultur-, und ideengeschichtliche Nuancen bereichert, die größtenteils den aktuellen Stand der Forschung aufzeigen bzw. ergänzen. Während sich die Ausstellung auf die Zeit um 1900 konzentriert, findet sich im Katalog zudem ein Kapitel zu Fragen der Kontinuität und Aktualität lebensreformerischer Ideen. Insofern ist mit diesem Ausstellungskatalog ein Standardwerk zur Lebensreform vorgelegt worden, das Kompendien wie das *Handbuch der deutschen Reformbewegungen*⁴ sinnvoll ergänzt. Der enzyklopädische Anspruch der Katalogkonzeption zeigt sich schließlich auch in dem Versuch, eine »Gesamtbibliographie«⁵ zu erstellen, die angesichts der breiten Interdisziplinarität des Themas natürlich alles andere als vollständig sein kann.

Anmerkungen

- 1 Vgl. *Okkultismus und Avantgarde. Von Munch bis Mondrian 1900-1915*. Schirn Kunsthalle Frankfurt am Main. Ostfildern bei Stuttgart 1995.
- 2 Vgl. *Künstlerkolonien in Europa. Im Zeichen der Ebene und des Himmels*. Germanisches Nationalmuseum. Nürnberg 2001.
- 3 *Die Lebensreform. Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900*. 2 Bde. Hrsg. von Kai Buchholz, Rita Latocha, Hilke Peckmann und Klaus Wolbert. Darmstadt 2001 (ISBN 3-89552-080-2).
- 4 Diethart Kerbs/Jürgen Reulecke (Hrsg.): *Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933*. Wuppertal 1998.
- 5 Vgl. *Die Lebensreform* (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 605-623.